



Zuletzt aktualisiert: **02.09.2008 um 10:53 Uhr**

## Österreichs erste Gewaltambulanz wird in Graz eröffnet

Das neue Ludwig-Boltzmann-Institut will mit radiologischen Methoden auch tiefer liegende Verletzungen nach Gewalttaten untersuchen. Die Ergebnisse könnten dann vor Gericht als Beweise dienen.



Foto © Kleine Zeitung DIGITAL/Helmuth Weichselbraun Um bessere Beweise gegen Gewalttäter zu sammeln, sollen radiologische Untersuchungsmethoden zum Einsatz kommen

Die erste Gewaltambulanz Österreichs öffnet am 9. September im Gerichtsmedizinischen Institut der Med-Uni Graz gemeinsam mit dem dort neu eingerichteten Ludwig-Boltzmann-Institut (LBI) für klinisch-forensische Bildgebung ihre Pforten. Leiterin Kathrin Yen will erstmals in Österreich auch tiefer liegende Verletzungen nach Gewalttaten mit radiologischen Methoden untersuchen und die Ergebnisse als Beweise in den Gerichtssälen einführen.

**Gewaltverletzung.** Das LBI ist seit Juni im Aufbau und arbeitet in den ersten vier Jahren mit einem Budget von rund 6,3 Mio. Euro. 60 Prozent der Gelder kommen direkt von der Ludwig-Boltzmann-Gesellschaft - der Rest wird von der Medizinischen

Universität, der Uni Graz, dem Oberlandesgericht Graz und Siemens beigesteuert. Aufgabe des LBI ist es, die Gewaltambulanz einzurichten sowie Daten zu sammeln. Die Untersuchung von Gewaltverletzungen mit den Methoden der Magnetresonanztomographie (MRT) und der Computertomographie (CT) ist für Yen "unverständlichlicherweise" noch nicht fixer Bestandteil der Beweissammlung.

**Beweismittel.** In Zukunft können Menschen, denen Gewalt zugefügt worden ist, zur Ambulanz kommen und sich "normal" untersuchen lassen. Mit einer Einwilligung werden auch MRT oder CT - je nach Verletzung - aufgenommen. Die Röntgenbilder werden vom Institut gespeichert und zu Forschungszwecken gesammelt. Falls sich der Patient entscheidet, den Täter anzuzeigen, können die Ergebnisse der Untersuchung vor Gericht als Beweise geführt werden.

## **Fakten**

Durch die klinisch-forensische Bildgebung sollen **bessere Befunde** und damit **kürzere Gerichtsverfahren** möglich werden.